

Erfahrungsbericht 2012

Sozialraumorientierte Suchtprävention



update

Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH

mit Unterstützung des

Amtes für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn



Ambulante Suchthilfe Caritas/Diakonie

update Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Uhlgasse 8
53127 Bonn

Tel.: 0228 – 688 588 0

E-Mail: update@cd-bonn.de

www.suchthilfe-bonn.de

Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH

Venner Straße 20
53177 Bonn

Tel.: 0228 – 3827-606

E-Mail: eventsprinter@godesheim.de

www.godesheim.de

Erfahrungsbericht 2012

Sozialraumorientierte Suchtprävention

update Fachstelle für Suchtprävention – Kinder-, Jugend-, Elternberatung Sozialraumorientierte Suchtprävention	5
1. <i>update</i> Fachstelle für Suchtprävention	6
2. Was bedeutet Sozialraumarbeit?	7
2.1. Bedeutung des Sozialraumansatzes für die Suchtprävention	8
3. Sozialräumliche Suchtprävention in einzelnen Bonner Stadtteilen auf der Grundlage der Vernetzungsfunktion von <i>update</i>	8
3.1. Suchtprävention im Sozialraum Tannenbusch	9
3.1.1. Ausblick 2013 im Sozialraum Tannenbusch	17
3.2. Suchtprävention im Sozialraum Medinghoven	17
3.2.1. Ausblick 2012/2013 im Sozialraum Medinghoven	20
3.3. Statistik der Sozialraumarbeit von <i>update</i>	21
4. Öffentlichkeitsarbeit	22
<i>bonner event sprinter</i> – Die mobile Suchtprävention in den Stadtteilen Tannenbusch und Medinghoven	27
1. Evangelische Jugendhilfe Godesheim	28
2. Warum Sozialraumarbeit?	28
3. Regelmäßige Präsenz	29
4. Inhalte und Methoden	31
5. Statistik der Sozialraumeinsätze des <i>bonner event sprinters</i> in Bonn-Medinghoven	33
6. Statistik der Sozialraumeinsätze des <i>bonner event sprinters</i> in Bonn-Tannenbusch	35
7. Befragung 2012	37
8. Ausblick 2013	39
Anhang	40
1. Statistische Angaben zu den Stadtteilen Tannenbusch und Medinghoven im Vergleich zur gesamten Bundesstadt Bonn	40
2. Interpretation der Daten	41

update Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Sozialraumorientierte Suchtprävention



1. *update* Fachstelle für Suchtprävention

update Fachstelle für Suchtprävention – Kinder-, Jugend-, und Elternberatung, in Trägerschaft des Caritas Verbandes und des Diakonischen Werkes ist als Bestandteil der Ambulanten Suchthilfe Bonn eine spezialisierte Einrichtung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis zum 21. Lebensjahr und ihre Bezugspersonen.

Das Team der Fachstelle bietet jungen Menschen individuelle Unterstützung, informiert über Alkohol, Drogen, ein kompetentes Mediennutzungsverhalten sowie über verhaltensbezogene Süchte und Essstörungen. Es hilft betroffenen jungen Menschen, persönliche Engpässe zu überwinden und begleitet sie auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben. Eltern und anderen Bezugspersonen wird eine individuelle Beratung zur Förderung ihrer Erziehungs- und Elternkompetenz angeboten. Außerdem erhalten Interessierte und Ratsuchende im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops und Seminarreihen suchtspezifische Informationen und sie werden zur Reflexion ihres Erziehungsverhaltens im Familien- und Betreuungsalltag angeregt.

Die Kindheit und Jugend ist eine Zeit der Identitätsfindung, des Lernens und des Erprobens. Dies zeigt sich auch im Umgang mit Suchtstoffen und in spezifischen jugendtypischen Verhaltensweisen. Hieraus ergibt sich der Auftrag der Fachstelle, junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten und ihre Lebenszusammenhänge positiv zu beeinflussen. Von entscheidender Bedeutung ist es, Kinder und Jugendliche frühzeitig zu erreichen, ihnen in unterschiedlichen Konsumstadien und Lebensphasen die geeignete suchtpreventive Orientierungshilfe zu geben und bei der Bewältigung von Krisensituationen mit den entsprechenden Fachkompetenzen zur Seite zu stehen.

Der jugendgerechten Beratungsstelle von *update* kommt bei der frühzeitigen Intervention eine besondere Bedeutung zu, da die Berater/-innen flexibel, offen und hilfreich mit suchtmittel- bzw. verhaltensbedingten Notlagen junger Menschen oder deren ‚Vorboten‘ umgehen. In ihrer Beratungsarbeit bildet die ressourcenorientierte Förderung bedeutsamer Schutzfaktoren junger Menschen gegen die Entwicklung süchtiger Verhaltensweisen einen besonderen Schwerpunkt. Jugendliche werden z.B. darin unterstützt, eine positive Selbstwahrnehmung, soziale Kompetenzen und aktive, konstruktive Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Möglichkeiten sozialer Unterstützung werden ermittelt und die Integration in förderliche Bildungsinstitutionen begleitet.

Auch die familiären Ressourcen der jungen Menschen werden aktiviert. Orientiert am konkreten sozialen Umfeld der Zielgruppe ist die Bereitstellung von Beratungs- und Bildungsangeboten für die erwachsenen Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Einrichtung. Eltern und pädagogischen Fachkräften kommt hier eine besondere Bedeutung zu, da sie maßgeblichen Einfluss darauf haben können, ob die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen im individuellen Lebensverlauf ihre Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigen.

Die Ambulanten Flexiblen Hilfen von *update* bilden eine Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe. Hier werden Familien, in denen ein Elternteil oder beide Eltern von Sucht und/oder einer anderen psychischen Störung betroffen sind, intensiv in ihrem häuslichen Umfeld betreut. Die spezialisierte Hilfestellung für eine multifaktoriell belastete Zielgruppe ist eine Maßnahme der Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII. Sie richtet sich als Einzelfallhilfe auch an von Sucht und/oder einer anderen psychischen Störung betroffene Jugendliche. In der „Starke Pänz – pädagogischen Gruppenarbeit“ erhalten

Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien ein spezifisches Betreuungsangebot in der Gruppe.

Neben den Hilfeangeboten für betroffene Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Bezugspersonen stellt das Team von *update* ein umfangreiches Angebot an Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, erlebnispädagogischen Projekten und Beratungen zu suchtspezifischen und persönlichkeitsstärkenden Themen für Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereit.

Auf Großevents erreicht das Team des *bonner event sprinters* mit seinen mobilen suchtpreventiven Einsätzen eine breite Öffentlichkeit und sensibilisiert für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und Drogen, mit elektronischen Medien und für den Umgang mit Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen.

Um die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der bei *update* zur Anwendung kommenden Interventionsstrategien und Angebote sicherzustellen, kommen überwiegend wissenschaftlich evaluierte und begleitete Programme zum Einsatz.

2. Was bedeutet Sozialraumarbeit?

Das Konzept der Sozialraumorientierung beruht auf humanistischen, erziehungskritischen und gemeinwesenarbeitsorientierten Ansätzen und ist daher keine neue Theorie, sondern eine konzeptionelle Weiterentwicklung, die als Grundlage für das Handeln in zahlreichen Feldern sozialer Arbeit genutzt wird.

Unter Sozialraumarbeit versteht man in der sozialen Arbeit den Klienten in seinen verschiedenen sozialen Räumen, seiner Lebenswelt zu sehen, anstatt ihn als einzelnen Menschen aus seinem sozialen Umfeld herausgelöst und isoliert zu betrachten. Für die Intervention bedeutet dies, nicht den Menschen zu ändern, sondern die Möglichkeiten zu schaffen, dass er seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend handeln kann (vgl. Cyprian, 2012¹). Ziele sozialraumorientierter Arbeit sind die Verbesserung der baulichen und ökonomischen Strukturen in einem Stadtteil sowie die Gestaltung des sozialen und kulturellen Lebens entsprechend den Vorstellungen und dem Willen der dort lebenden Wohnbevölkerung.

Zu den wesentlichen Prinzipien der Sozialraumorientierung gehört daher in erster Linie die Orientierung *am Willen der Menschen* in Abgrenzung zu Wünschen oder von Außenstehenden definierten Bedarfen. Die *Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe*, d.h. die Förderung der aktivierenden Arbeit im Vergleich zu betreuender Tätigkeit ist der zweite wichtige Aspekt der sozialräumlichen Arbeit. Dementsprechend spielen die *Ressourcen der Menschen und des Sozialraums* eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Hilfen. Die Aktivitäten sind außerdem *zielgruppen- und bereichsübergreifend* ausgerichtet, d.h. wenn primär mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, werden auch deren Eltern einbezogen. Das sozialraumorientierte Konzept ist besonders gekennzeichnet durch *Kooperation und Koordination* in Form der Vernetzung und Integration der verschiede-

¹ Cyprian, Prof. Dr. Gudrun, „Sozialer Raum Konzept und Anwendung in der Sozialen Arbeit“, Universität Bamberg, 2012, http://www.fk-reha.tu-dortmund.de/Soziologie/cms/de/Lehrgebiet/Aktuelles/Vierter_Workshop/MPI_1_Sozialer_Raum.pdf, Zugriff am 31.07.12

nen sozialen Dienste als Basis für funktionierende Einzelfallhilfen (vgl. Hinte 2008²).

2.1. Die Bedeutung des Sozialraumansatzes für die Suchtprävention

„Sucht ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und Suchtprävention deshalb eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Um der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Missbrauchs- und Suchtverhalten entgegenzuwirken, ist es nötig, suchtfördernde Faktoren zu verringern und gleichzeitig individuelle und gesellschaftliche Ressourcen im Sinne der Gesundheitsförderung zu mobilisieren.“ (HLS/Manual Suchtprävention Hessen 1/06.00)

Dem sozialräumlichen Ansatz kommt für die Arbeit in der Suchtprävention besondere Bedeutung zu, da er die Stärkung wirksamer Faktoren ermöglicht, die nach aktuellem Kenntnisstand Schutz vor Missbrauchs- oder Suchtverhalten bieten können.

Die Suchtprävention im Sozialraum zielt auf die Förderung von Schutzfaktoren, die das Individuum gegenüber den Gefahren des Substanzmissbrauchs stärken und die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung von Missbrauchs- oder Suchtverhalten verringern. Die folgenden protektiven Faktoren werden sowohl auf der Ebene der individuellen Persönlichkeitsentwicklung als auch durch die gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen des Individuums gebildet:

- Selbstwirksamkeitsgefühl
- Eigenaktivität und -verantwortung
- gute soziokulturelle Bedingungen
- Handlungs-, Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen
- ein positives soziales Umfeld und Bezugspersonen
- gute Einbindung in soziale Netze
- Senkung der Hemmschwelle zu Hilfesystemen

3. Sozialräumliche Suchtprävention in einzelnen Bonner Stadtteilen auf der Grundlage der Vernetzungsfunktion von *update*

Ein Grundsatz der Präventionsarbeit im Sozialraum ist die fachliche Orientierung an der Lebenswelt der Menschen und die Betrachtung des Hilfesuchenden im Kontext seines sozialen Umfeldes. Dies ermöglicht uns, Ressourcen und Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie von örtlichen Einrichtungen und Strukturen differenziert wahrzunehmen, zu aktivieren und zu stärken.

Die Fachstelle für Suchtprävention *update* legt den Schwerpunkt der sozialräumlichen

² Hinte, Dr. W., „Sozialraumorientierung: ein Fachkonzept für Soziale Arbeit“, 2008, http://www.fulda.de/fileadmin/buergerservice/pdf_amt_51/sonstiges/Sozialraumorientierung_Vortrag_W.Hinte_28.5.08.pdf, Zugriff am 31.07.12

Suchtprävention derzeit in Absprache mit dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn auf die Stadtteile Bonn-Medinghoven und Bonn-Tannenbusch. Für diesen spezifischen Arbeitsbereich wurde eine 1,25 Vollzeitstelle (2 Präventionsfachkräfte) eingerichtet. Diese beiden Fachkräfte werden durch das Team von *update* unterstützt.

Damit wendet sich *update* an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen von gesellschaftlichen Integrationsbemühungen nur schwer erreicht werden und für die der öffentliche Raum immer mehr zum überwiegenden Lebensraum wird. In den ausgewählten Stadtteilen sind besonders viele Kinder und Jugendliche anzutreffen, die aufgrund vielfältiger problematischer und entwicklungshemmender Lebenslagen mit Suchtmitteln experimentieren oder bereits ein hochriskantes Konsumverhalten von legalen Suchtmitteln wie Alkohol und Nikotin oder illegalen Suchtmitteln, hier insbesondere Cannabis, aufweisen. Einer Chronifizierung des Konsumverhaltens soll entgegen gewirkt werden.

Mittels vielfältiger Methoden der Suchtprävention, ausgerichtet an den Bedürfnissen und der spezifischen Lebenslage der Zielgruppe, verfolgt *update* den Ansatz, frühzeitig Schutzfaktoren gegen eine Suchtentwicklung zu fördern und entsprechende Risikofaktoren abzubauen. Dies erfolgt insbesondere unter Berücksichtigung der vielfach problematischen Lebenssituationen und des gefährdenden Szenemilieus, in dem sich die jungen Menschen des Sozialraums häufig befinden.

Desweiteren setzt sich *update* das Ziel, die suchtpreventiven Ressourcen der im Sozialraum bereits etablierten Institutionen insbesondere Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und offenen Jugendarbeit zu stärken und aufeinander abzustimmen, um damit die Entfaltung ihrer suchtpreventiven Wirksamkeit bestmöglich zu unterstützen.

Über die Vernetzung mit der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (ginko Stiftung für Prävention) fließen stetig aktuelle fachliche Standards, Maßnahmen und Programme in die Arbeit der Fachstelle für Suchtprävention ein und sichern somit die Qualität der sozialräumlichen Suchtprävention in Bonn.

3.1. Suchtprävention im Sozialraum Tannenbusch

Im Sozialraum Bonn-Tannenbusch hat sich die suchtpreventive Arbeit aufgrund der vielfältigen bereits existierenden Kooperationen und Vernetzungen zu den ortsansässigen Schulen und Jugendeinrichtungen weiter etabliert. Die regelmäßige Teilnahme an Stadtteilgremien wie Arbeitskreisen u.ä. hat dazu geführt, dass die Fachstelle für Suchtprävention einen sehr hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Die Mitarbeitenden von *update* werden als Ansprechpartner sowohl für suchtpreventive Beratungen und die Entwicklung sowie Umsetzung von spezifischen Angeboten kontaktiert, als auch bei konkreten Beratungsfällen angefragt, bei denen dann eine zügige Vermittlung in ein passendes Hilfeangebot der Beratungsstelle erfolgen kann.

Im Jahr 2012 konzentrierte sich im ersten Halbjahr die suchtpreventive Arbeit im Sozialraum auf die Durchführung von kunstpädagogischen Angeboten im Rahmen des Projektes „**Kunst kickt**“, während der Fokus im zweiten Halbjahr hauptsächlich der

Festigung des bestehenden Netzwerks sowie der Initiierung von neuen Kooperationen galt.

Nachdem sich ein gemeinsamer „Aktionstag zur Suchtprävention“ in Kooperation mit den ortsansässigen Schulen und Jugendeinrichtungen im Sinne der Stärkung von sozialräumlichen Strukturen als wertvoller Ankerpunkt der Vernetzung von suchtpreventiven Projekten im Stadtteil im Jahr 2011 bestätigt hat, sollte auch im Sommer 2012 wieder ein solcher Tag stattfinden. Während der sozialräumlichen Arbeit im Vorjahr hatte sich bei den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil bereits ein großes kreatives Potential gezeigt, einige präsentierten ihre Talente schon beim ersten Aktionstag in Form von tänzerischen und musikalischen Auftritten. So entstand die Idee, die Themen der Suchtprävention mit dem künstlerischen Potential der Zielgruppe zu verbinden. Aktuelle Evaluationen zeigen, dass Wissens- und Informationsvermittlung über Suchtmittel und Risiken des Konsums zwar ein hilfreicher Aspekt bei der Bildung einer kritischen Einstellung sind. Allein sind sie jedoch für die Suchtprävention nur sehr bedingt wirkungsvoll. Die neueren Methoden in der Suchtvorbeugung setzen daher verstärkt an den positiven Entwicklungsfaktoren (Selbstvertrauen, Autonomie und kommunikative Fähigkeiten) der Kinder und Jugendlichen an.

Nach einer Expertise der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)³ ist Prävention wirksam, wenn sie

bereits im Kindesalter beginnt,
innerhalb und außerhalb von Schule stattfindet,
den Peer-Gruppen-Einfluss als präventiven Faktor einbezieht,
die Förderung von Lebenskompetenz in den Vordergrund stellt,
statt Sanktionen und Abschreckung,
auch Multiplikatoren als Zielgruppe anspricht,
und Äquivalente zum Drogenkonsum fördert.

Diese Aspekte sollten bei der Projektentwicklung berücksichtigt werden. Als Medium wurde Kunst gewählt, da diese auf besondere Art und Weise eine Stärkung von Selbstwert und Selbstwirksamkeit, d.h. das Vertrauen etwas aus eigener Kraft schaffen zu können, ganz konkret im kreativ schöpferischen Handeln ermöglicht. Außerdem können die Kinder und Jugendlichen alternative Ausdruckswege kennen lernen für Themen, die nicht so einfach in Worte zu fassen sind. Diesem persönlichen Innenleben kann im kreativen Ausdruck Bedeutung verliehen werden. Kunsterziehung bietet weiter die Möglichkeit, neuartige Selbst- und Welterfahrungen zu erleben, indem man sich selbst als schöpferisch und gestaltend erfährt und beispielsweise auf einer Bühne auftritt.

So wurden Konzepte entwickelt, die z.B. durch künstlerische oder musikalische Aktivitäten erlebnisorientierte Alternativen zum Drogenkonsum anbieten. In Zusammenarbeit mit den Bildungs- und Jugendeinrichtungen wurden je nach Interessenschwerpunkt Projekte mit unterschiedlichen künstlerischen Medien (Farbe/Form/Gesang/Theater/Film) durchgeführt, die die vorhandenen Ressourcen und den Selbstwert der Kinder und Jugendlichen stärken sollten und ihnen den Raum und die Möglichkeiten

³ ginko Stiftung für Prävention (Hg.) 2009: Suchtvorbeugung in Nordrhein-Westfalen. Bausteine zum Qualitätsmanagement in der praktischen Arbeit. Mülheim a.d. Ruhr.

boten, durch Kunstwerke zu zeigen, welche Fähigkeiten und kreativen Ideen in ihnen stecken. Durch den Beginn des schulübergreifenden kreativen Präventionsprojektes sind in manchen Schulen eigene Ideen für suchtpreventive Aktionen entstanden, die dann selbstständig von Fachkräften vor Ort umgesetzt wurden. Damit konnte ein Hauptziel der Suchtprevention, Multiplikatoren durch fachliche Unterstützung dazu zu befähigen suchtpreventive Impulse in ihrer Einrichtung umzusetzen, erreicht werden. Alle Projekte wurden in Form von Kreativ-Workshops in Kooperation mit Lehrkräften und Schulsozialarbeitern mit Beginn der Osterferien über mehrere Wochen durchgeführt und werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Die offene Ganztagschule der **Carl-Schurz-Gemeinschaftsgrundschule** hat ihr gesamtes Osterferienprogramm unter dem Motto „Leckere Skulpturen – Gesunde Ernährung selbst gestalten“ der Prävention gewidmet, mit dem Schwerpunkt auf dem Thema Ernährung. Hiermit soll eine Entwicklung von ungünstigem Essverhalten und Essstörungen verhindert werden. Nachdem die Kinder in einem zweitägigen Workshop viel über Obst und Gemüse erlebt und erfahren haben, wurde dort gesunde Ernährung sowohl gemeinsam zubereitet als auch gemalt und plastiziert. So hatte beispielsweise jedes Kind die Möglichkeit sein Lieblingsgemüse oder -obst als Pappmasché-Skulptur zu gestalten.



Außerdem entstand eine kreative Kooperation zwischen der Grundschule und der **Thomas-Morus-Begegnungsstätte** in Form eines generationenübergreifenden Theaterstücks zum Thema Genuss.

In der **Bertolt-Brecht-Gesamtschule** wurde ein Video-Kreativprojekt zum Thema Medienkompetenz durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler einer 8. Klasse hatten die Aufgabe einen Tag lang Szenen zum Thema Medienkonsum zu filmen. Diese Mitschnitte wurden dann in im Workshop mit Hilfe einer Schneidesoftware bearbeitet, mit Musik unterlegt und zu einem Gesamtfilm zusammengefügt. Entstanden ist ein Film „*One day in your life*“. Ziel war es, mit den Jugendlichen medienkreative Arbeit zu trainieren und Hintergründe in die Filmarbeit zu vermitteln. Gleichzeitig sollten die Jugendlichen ihre eigenen Mediennutzungszeiten reflektieren. An Hand von Fallbeispielen wurde deutlich, ab wann der Medienkonsum als eine Sucht einzuordnen ist. Dadurch konnten die Teilnehmenden ihre Sichtweisen auf exzessive Mediennutzung

und Medienabhängigkeit schärfen. Des Weiteren wurden Auswege und Hilfsangebote zu diesem Thema besprochen.

Der Verein für **Europäische Sozialarbeit, Bildung und Erziehung** (VESBE e.V.) arbeitet mit jungen Erwachsenen im Übergang zwischen Schule und Beruf. Diese haben an einem Peer-Education-Angebot von *update* teilgenommen, wobei ihnen Informationen zu verschiedenen Suchtmitteln, eine kritische Haltung und Methoden zur Arbeit mit Jugendlichen vermittelt wurden.

Dieses Wissen haben die Teilnehmer/-innen der VESBE-Maßnahme als „Peers“ dann im nächsten Schritt an eine 8. Klasse der **Freiherr vom Stein Realschule** weitergegeben, indem sie dort mit den Schülerinnen und Schülern durch interaktive Methoden die Phasen der Suchtentwicklung und Informationen zu Alkohol und Nikotin erarbeitet haben. Für die Schülerinnen und Schüler stellte dieser Workshop den Einstieg zu ihrem suchtpreventiven Malprojekt „Farbenrausch“ dar. Im Anschluss haben sie sich in weiteren Workshops mit der Suchtentstehung auseinandergesetzt, d.h. welche Faktoren dazu beitragen können, dass man trinkt oder andere Suchtmittel zu sich nimmt. Als einen wesentlichen Aspekt haben die Jugendlichen dabei die Gefühlswelt erkannt und sich daher mit Fragen wie z.B. „Was tue ich, wenn ich eine Riesenwut habe?“, „Was mache ich, wenn ich in Partylaune bin?“ beschäftigt um ihren Umgang mit verschiedenen Gefühlen kritisch zu reflektieren und dadurch u.a. neue Konfliktlösungskompetenzen zu erlernen. Anschließend haben sich die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht durch gemeinschaftliches dialogisches Malen an das Medium Kunst herangetastet. Sie haben dann die verschiedenen Gefühle (z.B. Wut, Angst, Verwirrtheit, Aggression, Freude) in Bildern festgehalten, die in lebensgroßen Körperumrissen zusammengefügt wurden. In „Ressourcentaschen“ haben die Jugendlichen gesammelt, was einem helfen kann, mit den verschiedenen Gefühlen zurechtzukommen.



Der **Aktionstag zur Suchtvorbeugung**, der am 27.06.2012 in der Bildungs- und Begegnungsstätte Thomas Morus in Tannenbusch stattfand, stellte den Höhepunkt und Präsentationstag der suchtpreventiven Kunstprojekte dar. Hier konnten alle teilnehmenden Bildungseinrichtungen ihre Kunstwerke und Ergebnisse vorstellen, die im Rahmen des Projektes „Kunst kickt“ entstanden waren. Dazu waren Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern und Kooperationspartner aus Jugendarbeit und Gesundheitswesen sowie Tannenbuscher Bürger eingeladen. Nach Grußworten von

Vertretern des Amtes für Soziales und Wohnen, des Caritasverbandes und des Diakonischen Werkes wurden die verschiedenen Kunstprojekte vorgestellt. Hierbei konnte auch die Tannenbuscher **Gruppe Nijefrale** ihr im letzten Jahr entstandenes Musikvideo „*übertreib es einfach nicht*“ zum Thema Komatrinken einem großen Publikum von etwa 100 Gästen vorstellen.

Im Anschluss der Ausstellungseröffnung wurden neben einem musikalischen Rahmenprogramm durch die Schülerband der Freiherr vom Stein Realschule, ein Tanzauftritt der HipHop-AG der Bertolt-Brecht-Gesamtschule, verschiedene Mitmachaktionen (Mitmach-Kunst und Quizze am *bonner event sprinter*, Kinderschminken, Slack-line) sowie Informationsstände des Kommissariats Vorbeugung der Polizei Bonn und des Kooperationsprojektes Straßensozialarbeit geboten. Für das leibliche Wohl war u.a. dank der gesunden Pausensnacks der Grundschule sowie der leckeren alkoholfreien Cocktails der VESBE-Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestens gesorgt. Die Ausstellung der Werke war anschließend während der Sommerferien im Foyer des Gustav-Heinemann-Hauses auch für die Gesamtbevölkerung zu sehen. Über das Kunstprojekt „Kunst kickt“ sowie den Aktionstag zur Suchtvorbeugung wurde ein zehnmütiger Dokumentationsfilm erstellt, der allen Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt wurde.



Im Anschluss an das Kunstprojekt haben Auswertungsgespräche stattgefunden, um den Verlauf und die Wirkung der Veranstaltungen zu reflektieren. Dabei zeigte sich, dass den Kooperationspartnern die langfristige Entwicklung von nachhaltigen Maßnahmen zur Suchtvorbeugung ein wichtiges Anliegen ist. Um diesen Bedarf zu berücksichtigen, wurden an zwei weiterführenden Schulen Präventionsberatungen durchgeführt, um Strategien für ein wirkungsorientiertes und langfristig angelegtes Konzept zu entwickeln. Hierbei wurden bereits bestehende Maßnahmen der Prävention berücksichtigt sowie Methoden und Materialien der Suchtvorbeugung vorgestellt, die sich in den regulären (Fach-)Unterricht integrieren lassen.

Im zweiten Halbjahr konzentrierten sich die suchtpreventiven Aktivitäten hauptsächlich auf die Festigung der Netzwerkarbeit. Anlass für diese Schwerpunktsetzung war die Entscheidung, die für den 17. Juni bis 7. Juli 2013 geplanten **Bonner Aktionstage zur Suchtvorbeugung** in den Sozialräumen Tannenbusch, Medinghoven und Bad Godesberg stattfinden zu lassen. Diese Aktionstage werden im Rahmen der NRW-Öffentlichkeitskampagne **„Sucht hat immer eine Geschichte“** seit über zwanzig Jahren in verschiedenen Städten und Kommunen durchgeführt und werden nach einer zehnjährigen Pause im nächsten Jahr bereits zum fünften Mal in Bonn stattfinden. Der Kampagnenleitsatz („Sucht hat immer eine Geschichte – und die fängt nicht erst mit der Einnahme einer Substanz an und hört nicht mit deren Ab- oder Ersetzen auf“) steht für die ursachenorientierte Sucht- und Drogenpolitik des Landes, deren Ziel es ist, die Suchtentstehung zu vermeiden. Dabei geht es sowohl um Hinweise auf zurückliegende Fehlentwicklungen als auch um die aktuelle Lebenssituation⁴.

Die Aktionstage sollen

- die Öffentlichkeit für suchtpreventive Themen sensibilisieren,
- das ursachenorientierte Präventionsverständnis transparent machen,
- die öffentliche Diskussion anregen und die Auseinandersetzung mit dem Thema fördern,
- Maßnahmen vor Ort initiieren und bereits bestehende Projekte vertiefen und
- die Vernetzung in den Regionen vor Ort fördern.

Im Rahmen der Vorbereitung dieser Aktionstage zur Suchtvorbeugung, die vom 17. – 23.06.13 in Tannenbusch stattfinden werden, haben bereits zwei Planungstreffen in der Bildungs- und Begegnungsstätte Thomas Morus sowie diverse Kooperationsgespräche mit einzelnen Einrichtungsvertretern stattgefunden. Aufgrund der bestehenden tragfähigen Beziehungen zu den Bildungseinrichtungen und weiteren Institutionen im Stadtteil sowie der Teilnahme am Stadtteilarbeitskreis konnten wir die bestehenden Kooperationspartner sowie weitere Akteure für die Teilnahme an den Aktionstagen gewinnen. Die Planung verschiedener Aktionen und Maßnahmen ist bereits im vollen Gang und wird bis zum Start der Aktionstage im Juni nächsten Jahres konkretisiert und intensiviert werden.

Über die beschriebenen beiden Schwerpunkte hinaus wurden im Jahr 2012 sowohl substanzspezifische Themen wie Nikotin, Alkohol und Cannabis, als auch die substanzunspezifische Prävention von Essstörungen oder Medienpädagogik bzw. Umgang mit exzessivem Medienkonsum, von den Schulen und Einrichtungen im Stadtteil nachgefragt.

4

Quelle: <http://www.ginko-stiftung.de/regional/Aktionswochen/info.aspx> am 03.12.12

Die Präventionsfachkräfte von *update* führten an diesen Bedarfen orientiert folgende Angebote vor Ort durch:

An den Schulungen für Multiplikatoren in Grundlagen und Methoden der Prävention von Essstörungen (Werkkoffer Essstörungen) haben vier Fachkräfte der Bertolt-Brecht-Gesamtschule, eine Fachkraft der OGS der Carl-Schurz-Gemeinschaftsgrundschule sowie eine Schulsozialarbeiterin des Schulamtes Bonn, die für den Schulbezugsraum Tannenbusch zuständig ist, teilgenommen.

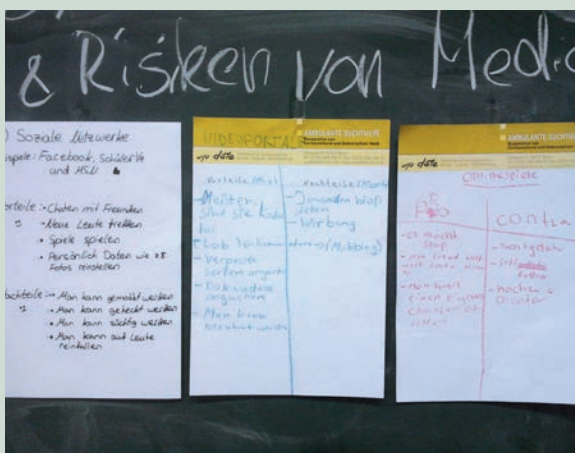
Beim Werkkoffer Medienpädagogik, der in 2012 als neues Fortbildungsangebot hinzugekommen ist, bildeten sich fünf Schulsozialarbeiter/-innen fort, die an den weiterführenden Schulen im Sozialraum tätig sind. Sie wurden zu den Themen Medienerziehung und Suchtprävention mit differenzierten Methodenmaterialien informiert und befähigt eigene medienpädagogische Projekte umzusetzen. Bei einer Lehrer/-innenfortbildung zum Thema „Faszination von Medien“ und „Facebook & Co“ nahmen fünf Fachkräfte aus Tannenbusch teil. Die Teilnehmenden konnten sich mit den Suchtphasen und der Faszination, die von Medien ausgeht beschäftigen. In dem Facebook-Workshop ging es um rechtliche Aspekte, aber auch um die tatsächliche Nutzung und Abmeldung von sozialen Netzwerken. Ziel war es, den Teilnehmenden medienpädagogische Methoden vorzustellen, die sie mit den Kindern und Jugendlichen praktisch umsetzen können und die eigenen Haltungen zu reflektieren.

Zwei weitere Schulsozialarbeiter/-innen, die in Tannenbuscher Schulen arbeiten, nahmen an der dreitägigen Fortbildungsveranstaltung zur Motivierenden Kurzintervention (MOVE) bei konsumierenden Jugendlichen teil. Hierbei lernten sie anhand konkreter Gesprächssituationen und in Rollenspielen wie sie die Motivation zur Verhaltensänderung stärken, gemeinsam mit dem Jugendlichen Ziele formulieren und konkrete Schritte vereinbaren können.

Mit diesen Multiplikatorenschulungen soll zum einen eine langfristige und kontinuierliche Umsetzung von Unterrichtseinheiten und Workshops zu Suchtthemen durch schuleigene Fachkräfte gefördert werden, um damit eine nachhaltige Wirkung der Präventionsarbeit zu erreichen. Zum anderen ermöglicht die Qualifizierung von Multiplikatoren in den Bildungseinrichtungen vor Ort, dass eine kontinuierliche Erreichbarkeit von geschulten Fachkräften für gefährdete Kinder und Jugendliche gewährleistet werden kann.

Im Rahmen des Projektes RealLife, ein medienpädagogisches Angebot zur Förderung von Medienkompetenz bei Jugendlichen, wurden an der Freiherr-vom-Stein Realschule Workshops mit 180 Schülerinnen und Schülern zum Thema Cybermobbing durchgeführt. Die Besprechung der neuen Medien verdeutlicht die vielfältigen Möglichkeiten dieser digitalen Welten. Dabei wurde für Unterschiede zwischen den „virtuellen“ und realen Welten sensibilisiert. Jugendliche verstehen die Kommunikation und die Erfahrungen über die neuen Medien sehr real. Jedoch kann die vielfältige Nutzung auch unvorsichtige Handhabung und schlechte Formen annehmen. Es ist wichtig, für die Opferrolle einer „Cyber-Bullying-Attacke“ sensibilisiert zu werden. Ziel des Workshops war es, die Gefahren zu erkennen und die Empathiefähigkeit zu trainieren. Des Weiteren wurden Auswege und Hilfsangebote zu diesem Thema besprochen.

Die RealLife-Angebote wurden außerdem im Rahmen des Stadtteilarbeitskreises allen Tannenbuscher Bildungs- und Jugendeinrichtungen vorgestellt, um besonders die Grundschulen und Offenen Ganztagschulen für die Durchführung von suchtpreventiven Projekten zu gewinnen, da eine frühzeitige Entwicklung von Schutzfaktoren gegen eine mögliche Suchtentstehung noch stärker gefördert werden soll. Die Carl-Schurz-Gemeinschaftsgrundschule wurde daraufhin bei der Entwicklung von medienpädagogischen Angeboten im Bereich der Offenen Ganztagschule unterstützt. Im Rahmen einer Präventionsberatung wurden viele mögliche Konzepte und Ziele der Medienkompetenzförderung erklärt. Das Ferienprogramm als mögliche Angebotsform sollte mit medien kreativen und fortbildenden Maßnahmen genutzt werden. Da in den Herbstferien 2013 andere Angebote im Vordergrund standen, soll das Programm im Ferienprogramm 2013 wieder aufgegriffen werden.



Darüber hinaus erreichte *update* mit dem mobilen suchtpreventiven Angebot *bonner event sprinter* in Kooperation mit der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim beim Karnevalsumzug, dem Aktionstag zur Suchtvorbeugung sowie beim Tannenbuscher Begegnungsfest zahlreiche Tannenbuscher Jugendliche, junge Erwachsene sowie weitere Bürger. Ein neuer Event im Sozialraum war das Kinder- und Jugendsportfest, welches im Juli unter Federführung des Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch in Kooperation mit örtlichen Vereinen und Initiativen stattgefunden hat. Ziel war es, die etwa 400 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen auf die Sport-Angebote im Stadtteil wie z.B. Rollstuhl-Basketball, Schach, Minigolf und Torwandschießen aufmerksam zu machen. Hierbei war auch das *bonner event sprinter*-Team an der Planung und Durchführung des Festes auf dem Schulhof des Schulzentrums mit vielfältigen suchtpreventiven Angeboten aktiv beteiligt.

Im Rahmen der Elternarbeit fand Ende des Jahres ein Informationsabend für Eltern zu dem Thema „Cannabis“ in der Waldorfschule in Tannenbusch statt. Inhalte waren hierbei neben der Informationsvermittlung in erster Linie die Vermittlung von Strategien bei (Verdacht auf) Cannabiskonsum. Außerdem wurde eine interaktive Methode, der „Cannabiskoffer“ vorgestellt, mit dem die Schülerinnen und Schüler Anfang 2013 mittels eines Parcours über Cannabis informiert und in einer kritischen Haltung zum Konsum gestärkt werden sollen.

Die Angebote von *update* werden im Sozialraum Tannenbusch sowohl von Jugendlichen als auch von pädagogischen Fachkräften in ihrem Bedarf bestätigt und als sinnvolle und zielgruppengerechte Maßnahmen begrüßt. Kontinuierlich werden diese mit dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn in enger fachlicher Kooperation abgestimmt.

3.1.1. Ausblick 2013 im Sozialraum Tannenbusch

Für das Jahr 2013 ist vorgesehen, die bewährten Angebote, wie Präventionsberatungen und Workshops an Schulen, Multiplikatorenschulungen sowie die Teilnahme bei Stadtteilstesten beizubehalten. In erster Linie werden die zuständigen Mitarbeitenden sich der Vor- und Nachbereitung sowie der Durchführung der Aktionstage zur Suchtvorbeugung „Sucht hat immer eine Geschichte“ widmen. Das Team von *update* möchte diese Aktionstage zum einen zum Anlass nehmen, die bestehenden Kooperationen und suchtpreventiven Maßnahmen einer breiten Öffentlichkeit in Tannenbusch und darüber hinaus zugänglich zu machen und zum anderen, um die durch die Aktionstage gefestigten Netzwerkstrukturen zu nutzen, um auch langfristige und regelmäßig Maßnahmen der Suchtprävention in Bildungs- und Jugendeinrichtungen zu verankern.

3.2. Suchtprävention im Sozialraum Medinghoven

Die Arbeit der Fachstelle im Sozialraum Medinghoven wendet sich an Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern, die aus unterschiedlichen Gründen von gesellschaftlichen Integrationsbemühungen nur schwer erreicht werden und für die der öffentliche Raum immer mehr zum Lebensraum wird.

Vielfach verfügen die Betroffenen über psychosoziale Risikofaktoren, die ihre Adaptionsprozesse in unsere Gesellschaft erschweren. In diesem Zusammenhang kommt dem Konsum von Suchtmitteln oder süchtigen Verhaltensweisen in vielen Fällen die Funktion eines Bewältigungsversuches in einer subjektiv nur schwer aushaltbaren Lebensrealität zu. Des Weiteren besitzen diese Menschen eine nicht ausreichende Möglichkeit zu einer adäquaten gesellschaftlichen Inklusion.

Genau hier setzt die suchtpreventive Arbeit im Sozialraum Medinghoven an. *update* unterstützt seit dem vergangenen Jahr das „elterliche Frühstück PLUS“ im Spielhaus Medinghoven, einer städtische Freizeiteinrichtung für Kinder von 6 – 14 Jahren. In dieser Einrichtung treffen sich Eltern mit sehr jungen Kindern, um über ihren Alltag zu sprechen und Erfahrungen miteinander auszutauschen. Es sind Eltern, die teilweise selbst von Sucht betroffen sind und sonst keine Institution aufsuchen würden, um über Erziehungsschwierigkeiten zu sprechen. Mit dem Angebot von *update* werden durch die Elternarbeit die Kinder dieser suchtbelasteten Familiensysteme gegen die Entwicklung einer möglichen eigenen Abhängigkeitserkrankung gestärkt.

In unserem Seminarangebot „Suchtvorbeugung von Anfang an“, vermittelt der Mitarbeiter von *update*, wie unbemerkt Suchtstrukturen entstehen können und wie im Kin-

desalter erlerntes Ausweichverhalten eine solche Entwicklung begünstigen kann.

Weitere Themen der Seminarreihe sind:

Der Zusammenhang zwischen Elternängsten und Kinderängsten

Meine Essgewohnheiten, Vorbild für mein kleines Kind?

Wie kann ich Grenzen setzen und meine eigene Position in der Familie behalten?

Der Umgang mit Gefühlen, der eigenen Vorbildfunktion hinsichtlich des Konsums verschiedener Genussmittel sowie das Aufstellen und Durchsetzen von Regeln und Grenzen spielen bei der Prävention von Suchterkrankungen und Essstörungen eine wichtige Rolle. Das Angebot wird im Jahr 2013 fortgesetzt und durch *update* unterstützt. Bei Bedarf vermittelt der Mitarbeiter von *update* zu weiterführenden Beratungsgesprächen in die Fachstelle.

In der Realschule Medinghoven konnten sich Eltern von Kindern aus weiterführenden Schulen über Suchtgefahren im Jugendalter informieren. Mit 40 Teilnehmenden wurde die elterliche Haltung zu Suchtstoffen wie Nikotin, Alkohol und Cannabis, sowie zur Computernutzung diskutiert und mögliche Verhaltensänderung in Form von Rollenspielen erprobt.

Die Fragen der Eltern waren:

Wie schaffe ich es in dieser schwierigen Zeit der Pubertät, den Kontakt zu meinem Kind zu halten?

Wie können wir mit „Fehlern“ in der Erziehung umgehen?

Inwieweit darf ich meine Konsumgewohnheiten beibehalten ohne ein „schlechtes“ Vorbild zu sein?

Aufgrund der hohen Nachfrage bietet *update* zukünftig jährlich eine Informationsveranstaltung für die Eltern von Kindern aus weiterführenden Schulen in Medinghoven an.

Begleitend zu dem Elternabend führten Fachkräfte von *update* für die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse der Realschule Medinghoven den „Alkoholparcours“ durch, indem die Jugendlichen über die Phasen einer Abhängigkeit informiert wurden. Die Stationen des Parcours beinhalten die Themenbereiche „Genuss, Rausch, verstärkter Konsum, Gewöhnung und Missbrauch“. In Form von Rollenspielen konnten die sich die Schülerinnen und Schüler eine eigene Haltung zum legalen Suchtstoff Alkohol bilden. Des Weiteren erhielten die Teilnehmenden umfassende Informationen zu dieser Substanz, beispielsweise bezogen auf Gefahren, Risiken und rechtlichen Aspekten. Der Fokus wurde darüber hinaus auf das Thema Gruppendruck in der Kombination mit Alkoholkonsum gelegt. Das Erleben eines simulierten Rausches durch die Methode „Rauschbrille“ und das Wahrnehmen anderer Mitschülerinnen und Mitschüler bei den Aufgabenstellungen, ermöglichte den Jugendlichen einen ungewöhnlichen Zugang zur Diskussion von Konsumrisiken und bot die Möglichkeit der eigenen Reflexion.

Im Rahmen des Projektes RealLife, ein medienpädagogisches Angebot zur Förderung von Medienkompetenz bei Jugendlichen, wurde am Hardtberg-Gymnasium, dem Gymnasium des Sozialraums, ein Workshop mit dreißig Schülerinnen und Schülern zum Thema Cybermobbing durchgeführt.

Über eine Einführung in die neuen Medien verdeutlichten die Fachkräfte von *update* die vielfältigen Möglichkeiten dieser digitalen Welt. Des Weiteren fand eine Sensibilisierung für die „virtuelle“ und die „reale“ Welt statt. Im Workshop zeigte sich, dass für die Jugendlichen die Kommunikation über die neuen Medien eine Alltagsrealität darstellt. Es konnte gezeigt werden, dass die vielfältige Nutzung durch unvorsichtige Handhabung auch problematische Formen annehmen und welche Auswirkungen z.B. eine „Cyber-Bullying-Attacke“ für die Opfer haben kann. Ziel des Workshops war, die Gefahrenpotentiale und Chancen der neuen Medien zu erkennen. Ferner wurden Alternativen zum exzessiven Medienkonsum und Hilfeangebote der Fachstelle besprochen, welche dazu dienen, aus den Verstrickungen des Netzes herauszufinden.

Die Offene Ganztagsgrundschule (OGS) Medinghoven konnte im Berichtszeitraum bei der Entwicklung von medienpädagogischen Angeboten im Bereich der Ganztagschule unterstützt werden. In mehreren Treffen wurden mögliche Konzepte für die eigene Institution erarbeitet, Inhalte transportiert und Ziele der Medienkompetenzförderung vorgestellt.

Für Kinder aus Medinghoven entstand ein Herbstferienworkshop, in welchem medienkreative Maßnahmen umgesetzt werden konnten. 13 OGS Ferienkinder schlüpfen während eines fünftägigen Programms in Rollen des bekannten Computerspiels „Super Mario“. Dies geschah zunächst durch spielen an der Spielkonsole, um das Spiel danach in einen Parcours in der Turnhalle zu übertragen. Die Kinder überwandern im Team verschiedene selbst aufgebaute Hindernisse, um mit der gesammelten Punktzahl gemeinschaftlich „die Prinzessin“ zu retten. Ziel dieses medienpädagogischen Ferienangebotes war, virtuelle Erlebnisse in reale Spielhandlungen zu überführen, um sich mit den gesammelten Erfahrungen auch in der realen Welt als „Super Mario“ fühlen zu können.

Für Jugendliche im Stadtteil wurde zum Ende des Jahres ein „Hip-Hop“- Workshop, unter der Leitung eines Referenten vom „Ginko“ der Landeskoordinationsstelle Suchtvorbeugung, angeboten. Die positive Resonanz der Jugendlichen, aus den durch die Fachkräfte von *update* initiierten vorangegangenen Musikprojekten, haben gezeigt, dass die jungen Menschen über diese Ausdrucksform die Möglichkeit haben, sich adäquat mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinander zu setzen. Dabei soll das eigene Lebensgefühl, die eigene Herkunft und die Erfahrungen im Stadtteil thematisiert und nicht verleugnet werden. Für die Jugendlichen aus Medinghoven stellt die Balance zwischen ihrem familiären kulturellen Hintergrund und der Lebensrealität in einem Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf eine Herausforderung in ihrem Alltag dar.

Der Konsum von Suchtmitteln spielt im Alltag der Jugendlichen und im Sozialraum eine wichtige Rolle, daher ist die Begleitung des Workshops durch eine suchtpreventive Fachkraft von Bedeutung. Die am Workshop teilnehmenden Jugendlichen nehmen gerne fachkundigen Rat zu ihrer eigenen Musik und ihren Beats an. Sie überprüfen ihre Texte und Aussagen auf Verständlichkeit, da es ihnen sehr wichtig ist, dem Publikum ihre Wahrnehmung mitzuteilen. Der Kurs wird im Jugendzentrum des Martin-Bucer-Hauses durchgeführt. Ziel ist es, die Ergebnisse der Jugendlichen zum Abschluss des Workshops, voraussichtlich im Juni 2013, öffentlich zu präsentieren.

Im Familienzentrum des Stadtteils fand eine Multiplikatorenschulung zum Thema Suchtentstehung unter dem Motto „Beginnt alles mit den Gummibärchen?“ für die Mitarbei-

tenden von Kindergarten, Grundschule, OGS und des heilpädagogischen Kindergartens des Stadtteils statt.

Im Verlauf der Schulung kristallisierten sich folgende Fragestellungen bei den vier teilnehmenden Institutionen heraus:

- Wie kann ich das mir anvertraute Kind in der Entwicklung zu einer selbstbewussten Persönlichkeit unterstützen?
- Welche suchtpreventiven Schutzfaktoren liegen im kindlichen „nein-sagen“ und dem „sich abgrenzen“, obwohl ich als Erzieher/-in damit konfrontiert werde?
- Inwieweit sind meine eigenen Konsumgewohnheiten, z.B. das Rauchen gegenüber den Kindern zu thematisieren?
- Wie fördere ich Phantasie und Kreativität des Kindes, ohne zu überfordern?

Mit der Schulung von Multiplikatoren vor Ort verfolgt die Fachstelle für Suchtprävention den Leitgedanken der Nachhaltigkeit im Rahmen der Suchtprävention. Die ortsansässigen Institutionen und Bildungseinrichtungen werden fortgebildet, um somit die Kontinuität der Suchtprävention zu gewährleisten. Es gilt, die Nachhaltigkeit zu sichern, um gefährdete Kinder und Jugendliche bestmöglichst und frühzeitig erreichen zu können.

Die suchtpreventive Arbeit im Sozialraum Medinghoven konnte auch im zurückliegenden Berichtszeitraum durch die bereits bestehenden Kooperationen weiter ausgebaut werden. Die Fachstelle ist durch die vielfältigen Angebote und die regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Medinghoven eine bekannte Einrichtung im Stadtteil. Durch die hohe Akzeptanz erhalten die Mitarbeitenden von *update* häufig Anfragen aus dem Elementarbereich und der Jugendarbeit, zur schulischen Suchtprävention, zur Elternarbeit und zu konkreten Einzelberatungen. Die Fachkräfte von *update* stellen eine rasche Umsetzung der jeweiligen Anfrage sicher.

3.2.1. Ausblick 2012/2013 im Sozialraum Medinghoven

Im Sommer des Jahres 2013 ist im Rahmen der NRW Öffentlichkeitskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ auch der Sozialraum Medinghoven einbezogen, sich einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Im Vordergrund steht die Sensibilisierung der Bevölkerung im Hinblick auf die Suchtentwicklung, die Initiierung suchtpreventiver Maßnahmen und die Vertiefung bereits bestehender Projekte im Sozialraum. Zu diesem Zweck haben bereits, in 2012, zwei Vorbereitungstreffen mit interessierten Institutionen des Stadtteils stattgefunden. Die Aktionstage finden vom 17.06. bis zum 07.07.2013 in drei Sozialräumen in Bonn statt, im Stadtteil Medinghoven vom 24.06. bis zum 30.06.2013.

Im Rahmen des „Bonner Modells – junge Sucht“, eine Kooperation von *update* und LVR-Kliniken Bonn in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bonn wird es eine photographische und filmische Umsetzung des Themas Heimat im Sozialraum geben. Dies geschieht im Rahmen eines bestehenden fortlaufenden Kunstprojektes unter dem Namen Projekt 201x. Geplant ist, Jugendliche aus Medinghoven filmisch zu begleiten, wie

sie Bildmotive zum Thema Heimat aus ihrem jeweiligen Lebensumfeld, ihrem Sozialraum auswählen. Sie werden dabei von der zuständigen Fachkraft von *update* begleitet und zur Auswahl ihrer Motive befragt. Die Wahl fiel auf das Thema Heimat, da dies ermöglicht, sich mit möglichen Ursachen der Suchtentstehung im eigenen Lebenslauf auseinanderzusetzen. Die Identitätsfindung spielt bei der Rückfallprophylaxe der Klienten der LVR-Klinik eine wichtige Rolle und ist auch für die suchtpreventive Arbeit mit anderen Jugendlichen wesentlich. Durch das Medium Photographie und Film können die Teilnehmenden außerdem alternative Formen von Freizeitgestaltung kennen lernen. Das Ergebnis des Projektes 201x soll bei den Aktionstagen im Sozialraum Medinghoven im Rahmen der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ gezeigt werden. Des Weiteren sind Ausstellungen dieses neuen Projektes in den Sozialräumen Tannenbusch und Bad Godesberg und im Kunstmuseum Bonn geplant.

3.3. Statistik der Sozialraumarbeit von *update*

Die Mitarbeitenden von *update* erreichten im Berichtszeitraum mit ihren Aktionen, Einsätzen und Veranstaltungen in den Sozialräumen Tannenbusch und Medinghoven insgesamt 3.996 Menschen.



4. Öffentlichkeitsarbeit

Mittels einer intensiven Präsenz in den weiterführenden Schulen und Jugendeinrichtungen, konnten die Mitarbeitenden von *update* sich erfolgreich bei Jugendlichen bekannt machen und über vertrauensvolle Kontakte die Schwelle zum Suchthilfesystem senken.

Die jugendgerechten Preise von *update* in Form von Postkarten, Aufklebern, Kugelschreibern, Frisbee-Scheiben u. a. sind bei der Zielgruppe sehr beliebt und ermöglichen, auf spielerische Art, eine unkomplizierte Kontaktaufnahme zu den Präventionsfachkräften und zur Sprechstunde der Jugendsuchtberatung in die Fachstelle für Suchtprävention. *update* hat über die vielfältigen öffentlichkeitswirksamen Aktionen in den Sozialräumen ein „Gesicht“ bekommen, das bei Kindern, Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Fachkräften an Bekanntheit gewonnen hat.

Berichte über den „Aktionstag zur Suchtprävention“ wurden durch Druckpresse und Radio veröffentlicht.



Kreativität als Suchtvorbeugung

Die Fachstelle *update* organisiert Aktionstag für Kinder, Jugendliche, Eltern und weitere interessierte Bürger/-innen. Ergebnisse des Projekts sind im Gustav-Heinemann-Haus zu sehen.

Flyer Aktionstag 2012 Aussenseiten

Veranstalter:

update

Fachstelle für Suchtprävention -
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Caritas/Diakonie
Uhlgasse 8
53127 Bonn
Tel.: 0228 688 588 0
Fax: 0228 688 588 10
E-mail: update@cd-bonn.de

Ansprechpartnerin:
Andrea Bruns, Jasmin Friedrich

In Kooperation mit:

- Begegnungs- und Bildungsstätte „Thomas Morus“
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule
- Bundesstadt Bonn - Amt für Kinder, Jugend, Familie - Jugendschutz
- Carl Schurz Grundschule
- Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH
- Freiherr-vom-Stein Realschule Bonn
- Polizei Bonn - Kommissariat Vorbeugung
- VESBE e.V.



Aktionstag Tannenbusch



"KUNST KICKT"
Ausstellungseröffnung
Kunstprojekt zur Suchtvorbeugung

27. Juni 2012
Thomas-Morus-Haus
Oppelner Straße 124

Mit Unterstützung der
Bundesstadt Bonn
Amt für Soziales und Wohnen

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**



HINSEHEN "KUNST KICKT!"

13.30 Uhr
Begrüßung und Eröffnung der Ausstellung
Ulrich Hamacher (Geschäftsführer Diakonisches Werk Bonn und Region gemeinnützige GmbH)

13:45 Uhr
Suchtprävention im Sozialraum
Monika Holthausen-Lommerzheim (Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn)

14:00 Uhr
Einführung in die Ausstellung „Kunst kickt“
Jasmin Friedrich (*update* Fachstelle für Suchtprävention)

Im Anschluss stellen Schülerinnen und Schüler ihre Projekte vor:

- „Leckere Skulpturen und fruchtig-frische Bilder“ - Gesunde Ernährung gestalten (Carl-Schurz-Gemeinschaftsgrundschule)
- „Genuss“ - ein generationenübergreifendes Theaterstück (Thomas Morus Haus in Kooperation mit der Carl Schurz Grundschule)
- „Farbenrausch“ - ein suchtpräventives Malprojekt zum Umgang mit Gefühlen von Jugendlichen für Jugendliche (Vesbe e.V.)
- Peereducation - Fotoarbeiten zur Alkohol- und Nikotinprävention von Jugendlichen für Jugendliche (Vesbe e.V.)
- „One day in your life“ - ein Video-Kreativprojekt zum Thema Medienkompetenz (Bertolt-Brecht-Gesamtschule)

Aktionen vor Ort:
Mitmachkunst für Gäste - *bonner event sprinter* (Mobile Suchtprävention)
Tanz- und Musikacts (Bertolt-Brecht-Gesamtschule)
Alkoholfreie Cocktails (Vesbe e.V.)
Gesunde Pausensnacks (Carl-Schurz-Gemeinschaftsgrundschule)

GEMEINSAM ERLEBEN

Vom 28.06. bis 22.08.2012 ist die Ausstellung im Foyer des Gustav-Heinemann-Hauses zu sehen.

Aktionstag Tannenbusch "Kunst kickt"



Ausstellungseröffnung
Kunstprojekt zur Suchtvorbeugung
27. Juni 2012 Thomas-Morus-Haus
Oppelner Straße 142

13.30 Uhr
Begrüßung und Eröffnung der Ausstellung

Schülerinnen und Schüler stellen ihre Projekte vor:

- „Leckere Skulpturen und fruchtig-frische Bilder“ (Carl-Schurz-Gemeinschaftsgrundschule)
- „Genuss“ - ein generationenübergreifendes Theaterstück (Thomas Morus Haus & Carl Schurz Gemeinschaftsgrundschule)
- „Farbenrausch“ - ein suchtpreventives Malprojekt (Freiherr-vom-Stein Realschule)
- Fotoarbeiten zur Alkoholprävention (Vesbe e.V.)
- „One day in your life“- ein Video-Kreativprojekt (Bertolt-Brecht-Gesamtschule)



Alkoholfreie Cocktailbar
Gesunde Pausensnacks
bonner event sprinter
Tanz- und Musikacts



GEMEINSAM ERLEBEN

Veranstalter:
 **AMBULANTE SUCHTHILFE**
Kooperation von
Caritasverband und Diakonischem Werk


Fachstelle für Suchtprävention -
Kinder-, Jugend-, Elternberatung
Caritas/Diakonie
Uhlgasse 8, 53127 Bonn
Informationen: 0228 688 588 0

Mit Unterstützung der
Bundesstadt Bonn
Amt für Soziales und Wohnen
**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

Kreativität als Suchtvorbeugung

Die Fachstelle Update organisiert Aktionstag mit Schülern und Seniorinnen. Ergebnisse des Projekts sind im Heinemann-Haus zu sehen

BONN. „Früher sah Vorbeugung noch anders aus. Da kam ein älterer Herr von der Polizei zu uns und erzählte von den schlimmen Folgen von Drogen“, sagt Diakoniegeschäftsführer Ulrich Hamacher rückblickend. Heute sieht Suchtprävention anders aus. Wie, das zeigte Update, die Fachstelle für Suchtprävention, Kinder-, Jugend- und Elternberatung, beim Aktionstag „Kunst klickt“ in Tannenbusch. Die Projekte der beteiligten Schulen und Organisationen trugen Titel wie „Farbenrausch“ oder „Leckere Skulpturen“ und boten Unterhaltung der unterschiedlichsten Art. Mädchen und Jungen der Carl-Schurz-Gemeinschaftsgrundschule führten in Zusammenarbeit mit Seniorinnen der

Thomas-Morus-Begegnungsstätte das Theaterstück „Genuss“ zum Thema gesundes Frühstück auf. Zudem gestalteten die Kinder Obst- und Gemüseskulpturen aus Pappmaché und malten 64 Gemälde von gesunden Dingen. Mit den vielen eigenen Ideen sei die Schule ein Paradebeispiel für die Ziele des Projekts, lobte Jamin Friedrich von Update. „Wir wollen Vertrauen ins eigene Schaffen vermitteln und damit den Weg in eine eventuelle Abhängigkeit verhindern.“

Aber auch die weiteren Teilnehmer des Aktionstags wie die Bertolt-Brecht-Gesamtschule mit ihren Tanzeinlagen und einer Videoproduktion oder die Freiherr-vom-Stein-Realschule hatten ihrer



Aktionstag zur Suchtvorbeugung: Schüler präsentieren Ergebnisse ihrer Workshops. Dort sind zum Beispiel Skulpturen entstanden, ein Projekt drehte sich auch um gesundes Essen. FOTO: BARBARA FROMMANN

Kreativität freien Lauf gelassen, sodass die Ergebnisse beeindruckend waren. Viele Kinder in Tannenbusch und Umgebung seien sehr an Tanz und Musik interessiert, das könne man prima mit Prävention verbinden, sagte Friedrich.

Kulinarisch verwöhnte der Verein Vesbe die Gäste mit alkoholfreien Cocktails und Obstspießen; gesunde Pausensnacks steuerte die Carl-Schurz-Schule bei. Zudem gab es Kinderschminken, und auch auf einer wackeligen Slackline konnte man sich versuchen. aro

Einige der Projekte sind noch bis zum 28. August im Gustav-Heinemann-Haus, Waldenburger Ring 44, zu sehen.



bonner event sprinter

Die mobile Suchtprävention in den Stadtteilen Bonn-Tannenbusch und Bonn-Medinghoven



1. Evangelische Jugendhilfe Godesheim

Das Gesamtkonzept der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim wurde über Jahre hinweg mit dem Anspruch entwickelt, Heranwachsenden in schwierigen Lebenssituationen bedarfsgerecht und individuell helfen zu können. Ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfeformen, ein hoch differenziertes Inobhutnahme- und Clearingsystem spezialisierter Krisendienste, telefonische Notrufe u.s.w. setzen sich zu einem umfassenden Jugendhilfeverbund zusammen.

Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim kann neben dem oben genannten Erfahrungsspektrum in den erzieherischen Hilfen auch gleichzeitig auf eine lange Tradition im Bereich Schule, Ausbildung und Beschäftigungshilfen zurückblicken. Ziel ist es dabei, einen autarken Beitrag zur Perspektiventwicklung der uns anvertrauten Jugendlichen zu leisten.

Die Entwicklung der Angebote orientiert sich an den konkreten Lebenswelten und berücksichtigt die Lebenslagen der Hilfeadressaten. In diesem Zusammenhang sind auch präventive und sozialräumlich bezogene Angebote, wie etwa die offene und mobile Jugendarbeit sowie verschiedene Schul- und Ausbildungsprojekte, entwickelt worden. Die Stadt Bonn organisiert die Jugendhilfe seit einigen Jahren nach sozialraum- und ressourcenorientierten Grundsätzen. Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim ist in sechs der sieben Stadtteile in den Sozialraumteams vertreten. Hier kooperiert das Godesheim mit den Mitarbeitenden der Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe sowie den Mitarbeitenden der freien Träger.

2. Warum Sozialraumarbeit?

Die heutige Suchtprävention betrachtet nicht nur den Menschen und das Suchtmittel sondern stets auch die gesellschaftlichen Bedingungen wie Familie, Schule und Freizeitverhalten. Diese Einflüsse auf Kinder und Jugendliche sind immens und vielfältig. Je mehr sich Jugendliche von Elternhaus und Schule lösen, umso bedeutsamer für ihre Entwicklung wird der soziale Raum, in dem sie sich aufhalten. Auf dieser Basis sucht das Team des *bonner event sprinters* Jugendliche in ihrem gewohnten sozialen Umfeld auf. Mittels guter Kontaktmöglichkeiten und einer vertrauensvollen Atmosphäre können so problematische Haltungen bzw. riskante Konsumgewohnheiten erkannt und gegebenenfalls alternative Verhaltensweisen erarbeitet werden. Im Rahmen der Sozialraumarbeit des *bonner event sprinters* werden die besonderen sozialen Bedingungen des jeweiligen Stadtteiles erkundet und als Grundlage der suchtpreventiven Arbeit vor Ort genutzt, wie nachfolgend am Beispiel Bonn-Tannenbusch erläutert.

Vor dem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, diese Bedingungen bei der individuellen Auswahl geeigneter Standorte, Ansprachen und Methoden im jeweiligen Sozialraum angemessen zu berücksichtigen.

Als zunächst noch Außenstehender nutzt das Team die Zugangswege der im Stadtteil vorhandenen sozialen Infrastruktur und Netzwerke. Die Ressourcen in den einzelnen Stadtteilen werden durch den sozialräumlichen Einsatz des *bonner event sprinters* angestoßen und suchtpreventiv gewinnbringend genutzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit der

Maßnahmen bietet der *bonner event sprinter* hier kontinuierliche Kooperationsarbeit mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil an. So setzt der *bonner event sprinter* nicht erst bei der Zielgruppe der konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sondern fördert unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ suchtpreventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auch schon im Kindesalter.

In den ausgewählten Sozialräumen Bonn-Tannenbusch und Bonn-Medinghoven hat sich die Arbeit des *bonner event sprinters* im Jahr 2012 weiter etabliert. Das sozialraumorientierte Team setzt sich zusammen aus 2 Fachkräften mit je 0,5 Vollzeitstellenanteil.

Durch seinen niedrigschwelligen Ansatz bildet der *bonner event sprinter* einen Türöffner für weitere suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei ihrer Arbeit die individuellen Bedingungen des jeweiligen Stadtteils und gehen auf ihre Zielgruppe zu. Gerade die mobile Suchtprevention hat sich deshalb als besonders bedeutsam erwiesen. Die sozialräumlichen suchtpreventiven Angebote der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zielen dabei auf intensive Netzwerkarbeit mit den ortsansässigen Schulen und Sozialeinrichtungen.

Die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim bringen Fachwissen sowie persönliche fachliche Erfahrungswerte aus der offenen Jugendarbeit und der Streetwork ein.

So werden im Vorfeld der Einsätze in den durch die Sozialverwaltung ausgewählten Stadtteilen die gängigen Aufenthaltsorte der Jugendlichen auffindig gemacht und diese unter Wahrung gängiger Grundsätze der aufsuchenden Arbeit (Wertschätzung, Echtheit, Vertraulichkeit, etc.) kontaktiert und beteiligt. Im direkten Kontakt mit den Jugendlichen werden deren Haltungen und Konsumgewohnheiten thematisiert. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch das Stadtteilangebot des *bonner event sprinters* insbesondere Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren angesprochen fühlen und die Mitarbeiter am *bonner event sprinter* zu den bekannten Standzeiten aufsuchen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Zielgruppe der konsumierenden oder von Konsum gefährdeten Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt. Hierbei kommen den Mitarbeitern der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen zugute.

Ebenso gehören zu den Aufgaben der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den relevanten Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil im Rahmen der Stadtteilarbeitskreise und im persönlichen Einzelkontakt. Anhand eines Standardbogens für alle Veranstaltungen des *bonner event sprinters* werden Anzahl und Alter der Besucher sowie Inhalte und Methoden sämtlicher Sozialraumeinsätze dokumentiert und später ausgewertet.

3. Regelmäßige Präsenz

Die wiederkehrenden aufsuchenden Einsätze des *bonner event sprinters* in den ausgewählten Stadtteilen stellten auch im Berichtsjahr 2012 die kontinuierliche Präsenz in

den Sozialräumen sicher. Insgesamt führte das Team des *bonner event sprinters* mehr als 50 Einsätze selbstständig im Öffentlichen Raum durch.

Zusätzlich waren Fahrzeug und Mitarbeiter/-innen des *bonner event sprinters* bei weiteren kleineren und größeren Veranstaltungen von Kooperationspartnern in den beiden Stadtteilen beteiligt. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen, Institutionen und deren Ansprechpartner verlief vertrauensvoll. Das Projekt ist in den Stadtteilen bei Nutzern, Bewohnern und Multiplikatoren bekannt und akzeptiert.

Während sich im Stadtteil Medinghoven, der bereits seit 5 Jahren regelmäßig angefahren wird, in Bezug auf Einsatzort und Zeiten nichts geändert hat, haben wir im Berichtsjahr 2012 den Einsatztag für den Stadtteil Tannenbusch aus organisatorischen Gründen von Dienstag auf Montag vorverlegt. Der Standort am Tannenbusch-Center hat sich nach Ansicht der Projektmitarbeitenden bewährt. Der gewählte Platz ist einerseits von der zentralen Bushaltestelle Tannenbuschcenter aus so gut einsehbar, dass das Einsatzfahrzeug bei den dort auf den Schulbus wartenden Schülern große Aufmerksamkeit erzeugt. Andererseits ist der Ort auch nicht so sehr im öffentlichen Blickpunkt, sodass sich vertrauliche Gespräche realisieren lassen.



EINSATZZEITEN UND ORTE IM BERICHTSZEITRAUM 2012:

- *Tannenbusch, Tannenbusch-Center (gegenüber Post)*
Montag 15:00 – 17:00 Uhr
- *Medinghoven, Ecke Stresemannstraße/Europaring*
Mittwoch 15:00 - 17:00 Uhr
Außer im Winter und in den Sommerferien!



Auch das eigens für die sozialräumliche Suchtprävention entworfene „WIR“-Logo sind in den Stadtteilen präsent und werden von den Bewohnern und Akteuren erkannt und zugeordnet.

Zur Evaluation der Einsätze wurden in beiden Stadtteilen separate quantitative Erhebungen angestellt und ausgewertet. Zusätzlich wurde an zwei Einsatztagen im Stadtteil Medinghoven eine erneute Nutzerbefragung (nach 2008 und 2010) durchgeführt und deren Ergebnisse erhoben.

Neben den in den Besucherstatistiken aufgeführten wiederkehrenden Einsätzen hat der *bonner event sprinter* im Berichtsjahr zusätzlich bei folgenden Veranstaltungen in den Sozialräumen mitgewirkt:

- Veedelszoch Tannenbusch / Karnevalsgesellschaft Tannenbusch
- Mitternachtsbasketball, Schulzentrum Tannenbusch / Rheinflanke gGmbH
- Hardtberger Jugendwoche „Alkoholfreie Cocktails“ / Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“ in Medinghoven
- Derletalfest / Bezirksverwaltung Hardtberg
- Kinder- und Jugendsportfest, Schulzentrum Tannenbusch / Quartiersmanagement Tannenbusch
- Aktionstag „Kunst kickt“ Tannenbusch / *update* Fachstelle für Suchtprävention
- Tannenbuscher Begegnungsfest / Initiative Tannenbusch

4. Inhalte und Methoden

Neben den klassischen Themen der legalen und illegalen Suchtmittel wurden mit der Zeit auf Wunsch und Anregung von einzelnen Standbesuchern auch weitere inhaltliche Schwerpunkte wie gesunde Ernährung, Fitness/Doping oder Verhaltenssüchte mit in das Programm aufgenommen. Da es sich bei den Standbesuchern zum Großteil um Jugendliche mit Migrationshintergrund handelt, ist ein besonderes Augenmerk auf die kulturellen und religiösen Aspekte der jeweiligen Themen zu legen. Die Inhalte, die in

den Stadtteilen aufgegriffen und besprochen wurden, waren im Berichtszeitraum somit insbesondere:

- Nikotin
- Shisha
- Alkohol
- Alkohol im Straßenverkehr
- Cannabis
- Partydrogen
- Fitness/Doping
- Computer-/Mediensucht
- Glücksspielsucht
- gesunde Ernährung und Lebensweise
- Suchtentstehungsmodelle
- Hilfsangebote für suchtgefährdete und suchtabhängige Jugendliche in Bonn

Um die Jugendlichen im Stadtteil positiv anzusprechen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* neugierig zu machen, müssen die Methoden kreativ und altersgerecht gewählt werden.

Aktionen und Spiele müssen schnell zu erklären und zu begreifen sein, da die Jugendlichen sich zunächst häufig nur auf überschaubare Kurzinterventionen einlassen. Somit hat es sich etabliert, kurze Spieleinheiten (wie Quiz, Tabu-Spiel oder Memory), die die Jugendlichen kennen, themengerecht anzupassen und zu spielen. So entstanden Cannabis-Quizze, Sucht-Tabu oder Rauchermemory.



Die Teilnahme ist stets freiwillig und unverbindlich. Häufig setzen wir kleine „Gewinnpreise“, Trinkpäckchen oder Snacks ein, um Jugendliche zusätzlich zur Teilnahme zu motivieren und um somit auch leichter in den Kontakt zu kommen.

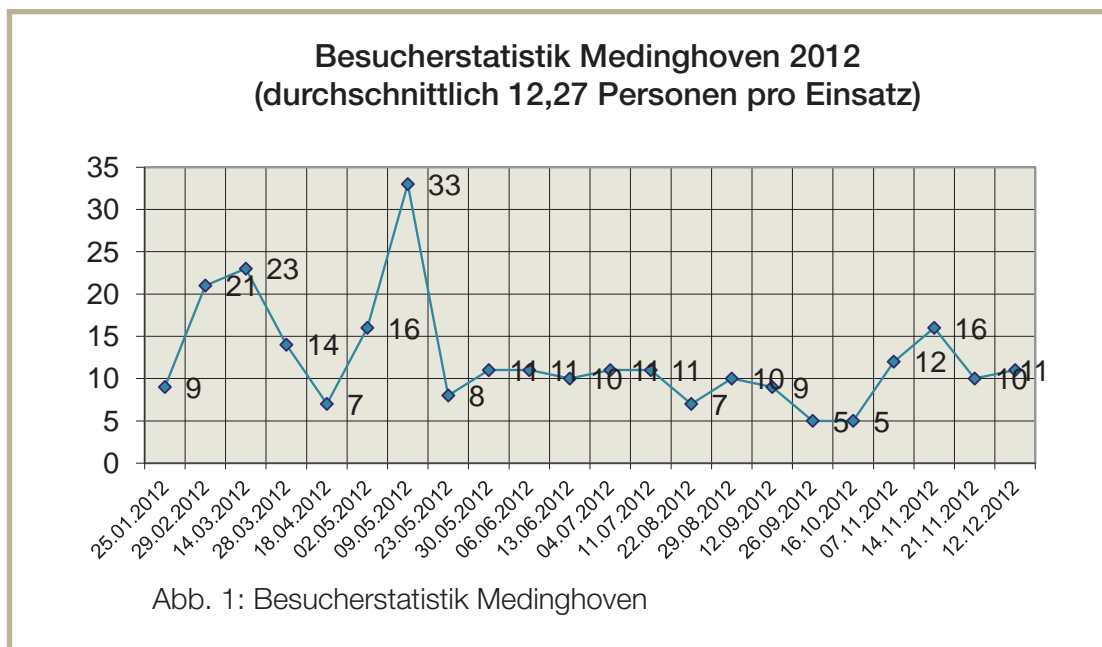
Vielfalt und Abwechslung von Methoden sind notwendig, da viele Jugendliche den *bonner event sprinter* in ihrem Stadtteil regelmäßig aufsuchen und die ständige Wiederholung gleicher Methoden sie schnell langweilen würde.

Neben dem Einsatz des Rauschbrillenparcours, der Schadstoffzigarette und der Wissenstests, die auch regelmäßig bei Großevents angewendet werden, haben wir unter anderem noch folgende Methoden angewendet:

- Quizze mit Bewegungselementen (z.B.: Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten Fragen, die Antwortmöglichkeiten „ja oder nein“ sind als Kästchen mit Kreide auf die Erde gemalt. Es können gleichzeitig mehrere Teilnehmer/-innen mitspielen)
- Kurzfilm-DVDs zu Suchtthemen können im *bonner event sprinter* auf einem kleinen Monitor angeschaut und besprochen werden
- PC-Selbsttests (Auf einem Laptop können die Jugendlichen Fragen zu ihrem eigenen Suchtverhalten beantworten und erhalten anonym und vertraulich eine Auswertung)
- Mitmachaktionen wie das gemeinsame Zubereiten von alkoholfreien Cocktails oder Milchshakes

5. Statistik der Sozialraumeinsätze des *bonner event sprinters* in Bonn-Medinghoven

Im Stadtteil Medinghoven wurden im Jahr 2012 an 22 Einsatztagen (wie Vorjahr) insgesamt 270 Einzelkontakte gezählt. Der Besucherdurchschnitt lag somit bei etwa 12 Jugendlichen und jungen Erwachsenen pro Einsatztag, dieser Schnitt lag etwas unter dem Schnitt von 14 Personen im Vorjahr (Abb.1). Somit wurde die Anzahl der Einsätze im öffentlichen Raum nicht erweitert, sondern die Kooperation mit und in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums Martin-Bucer-Haus verstärkt.



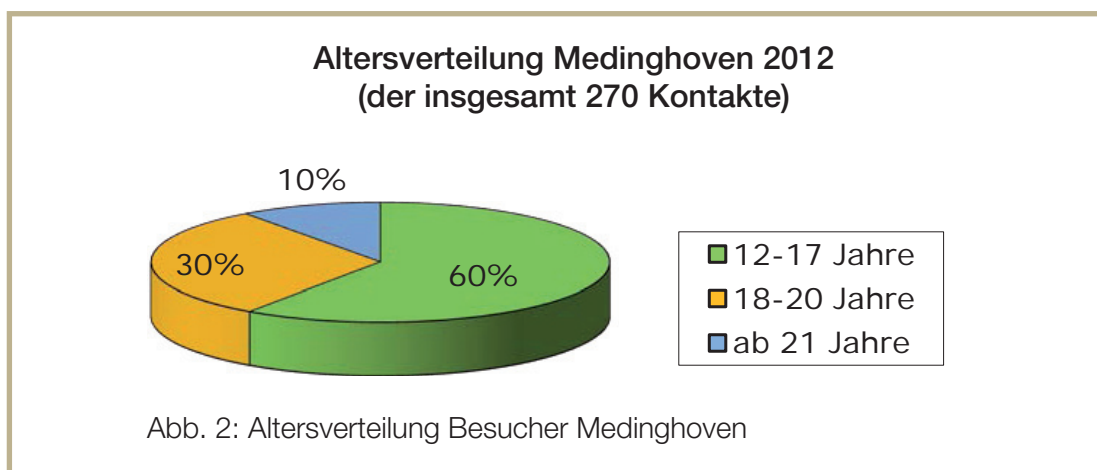
Zum Beispiel wurde im Mai im Rahmen der Hardtberger Jugendwoche eine gemeinsame Aktion durchgeführt, bei der im Jugendzentrum „alkoholfreie Cocktails“ mit Jugendlichen gemeinsam zubereitet und gekostet wurden.

Im Oktober fand ein erlebnispädagogischer Nachmittag im Niedrigseilgarten in Bornheim-Walberberg statt, an dem 5 Jugendliche des Jugendzentrums Martin-Bucer-Haus teilnahmen. Auch im Anschluss an die Stadtteileinsätze suchten die Mitarbeitenden regelmäßig das Jugendzentrum auf und hielten so den Kontakt zu den Besuchern sowie den Mitarbeitenden der Einrichtung.

Die durch das Team des *bonner event sprinters* kontaktierten Personen waren fast ausnahmslos auch Besucher dieses Jugendzentrums. Somit wurde das Ziel erreicht, den regelmäßigen Kontakt zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Stadtteils aufzubauen und zu pflegen. Die Methode der Aufsuchenden Arbeit im Öffentlichen Raum wurde erweitert. Suchtpräventive Impulse und Angebote konnten nun auch regelmäßig in den Räumen des Jugendzentrums stattfinden.



Dementsprechend können Einsatzzeiten im Öffentlichen Raum zukünftig entsprechend zurückgefahren werden. Einzelne Präsenztage des *bonner event sprinters* am etablierten öffentlichen Standort im Stadtteil Medinghoven werden aber in Zukunft noch stattfinden, um auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen, die das örtliche Jugendzentrum aufgrund Alters oder Verhaltens noch nicht oder nicht mehr besuchen dürfen, oder die das dortige Angebot nicht wahrnehmen möchten. Die Altersverteilung (Abb. 2) zeigt, dass die Zielgruppe der 12- bis 17-Jährigen mit 60% (56% im Vorjahr) weiterhin den Großteil der Kontakte im Stadtteil ausmacht



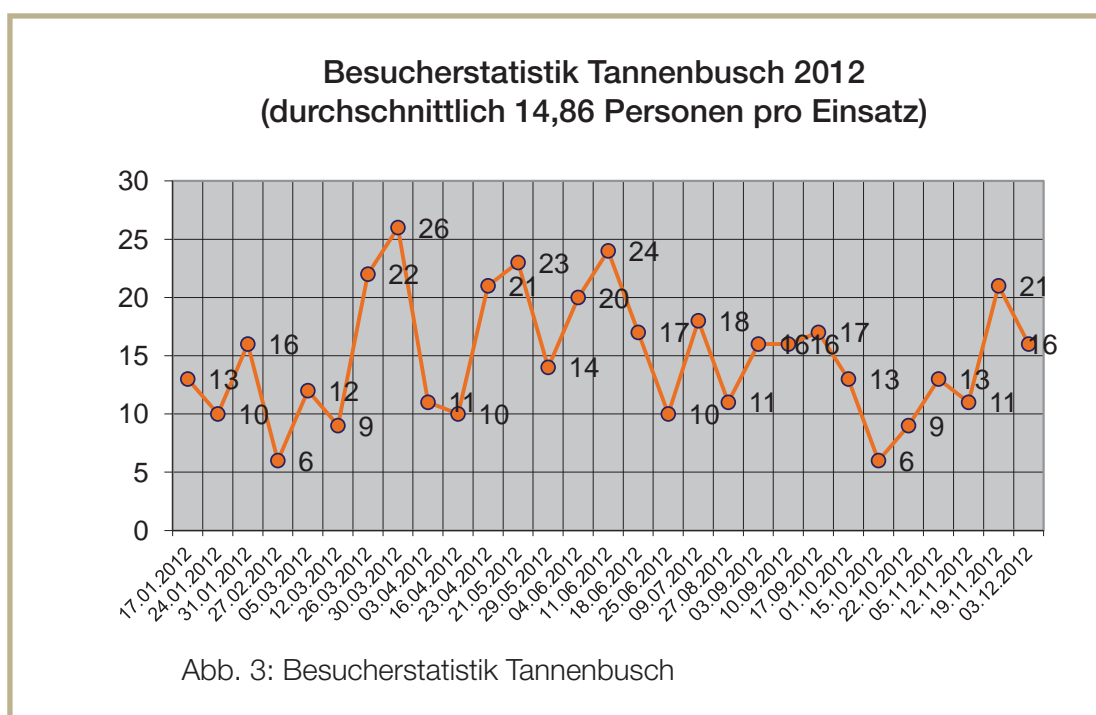
Ergänzend zu den beschriebenen Angeboten für die Zielgruppe der konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden auch im Berichtsjahr unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ suchpräventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen für weitere Gruppen im Stadtteil Medinghoven gefördert. Die OGS Medinghoven erhielt eine Förderung für eine „Medienpädagogische Projektwoche“ für Grundschüler in den Herbstferien. Außerdem wurde im Oktober die Durchführung eines Informationsabends des „Väternetzwerk Medinghoven“ für russischsprachige Männer zum Thema „Suchtgefahren im Alltag“ in den Räumen des Stadtteilbüros der Diakonie unterstützt.

Mit diesen Angeboten wurden im Berichtsjahr zusätzlich 15 Kinder im Alter von 6-10 Jahren und 10 Männer direkt erreicht.

6. Statistik der Sozialraumeinsätze des *bonner event sprinters* in Bonn-Tannenbusch

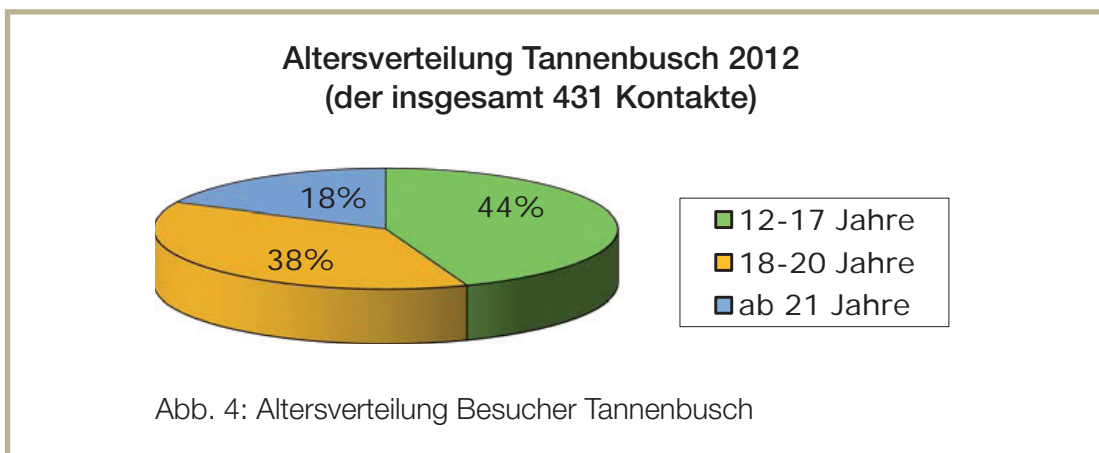
Im Laufe des Jahres 2011 waren die Mitarbeitenden des *bonner event sprinters* mit der Auswahl und Etablierung eines festen Standortes für die mobile Arbeit beschäftigt (siehe Vorjahresbericht). Im Berichtsjahr 2012 stand der *bonner event sprinter* nun erstmals durchgängig und regelmäßig an seinem etablierten Einsatzstandort auf dem Gelände des Tannenbusch-Centers.

Insgesamt wurden 29 Einsätze durchgeführt. Die Zahl der Besucher pro Einsatztag im Stadtteil Tannenbusch (Abb. 3) war wie im Vorjahr starken Schwankungen ausgesetzt. An besucherstarken Tagen konnten bis zu 26 Besucher am Stand gezählt werden, an anderen Tagen waren es 6 Besucher. Hier spielten zwar auch Wetterfaktoren wie Regen oder Kälte eine Rolle, aber auffällig war, dass im Stadtteil Tannenbusch keine feste Besucherclique am *bonner event sprinter* vorgefunden wurde. Die Besucher variierten sowohl vom Alter als auch von der Gruppenzusammensetzung.



Das Team des *bonner event sprinters* verfügt mittlerweile über ein Repertoire unterschiedlicher alters- und zielgruppengemäßer Methoden und Materialien und konnte diese erfolgreich am Standort einsetzen. Insgesamt wurden im Jahr 2012 am Stand 431 Kontakte (Vorjahr: 410) gezählt. Das waren im Durchschnitt 15 Kontakte (Vorjahr: 13) pro Einsatztag.

Das Altersdiagramm (Abb. 4) der Besucher wies im Vorjahr noch eine annähernd gleiche Verteilung der Altersgruppen „12 - 17 Jahre“, „18-20 Jahre“ sowie „21 Jahre und älter“ auf. Im Jahr 2012 nahmen die 12- bis 17-Jährigen mit 44% den größten Anteil ein. Dementsprechend liegt der Anteil der über 20-Jährigen bei 18%. Die angestrebte Zielgruppe der Jugendlichen im Stadtteil Tannenbusch wurde also am gewählten Standort während der entsprechenden Uhrzeit angetroffen und mit den ausgesuchten Methoden erreicht. Die Nutzung des Angebotes durch Eltern oder sonstige Passanten zum Erhalt von suchtspezifischen Informationen und Informationsmaterial („Sucht-Info-Mobil“) für sich oder ihre Kinder kam im Berichtsjahr wie im Vorjahr regelmäßig vor.

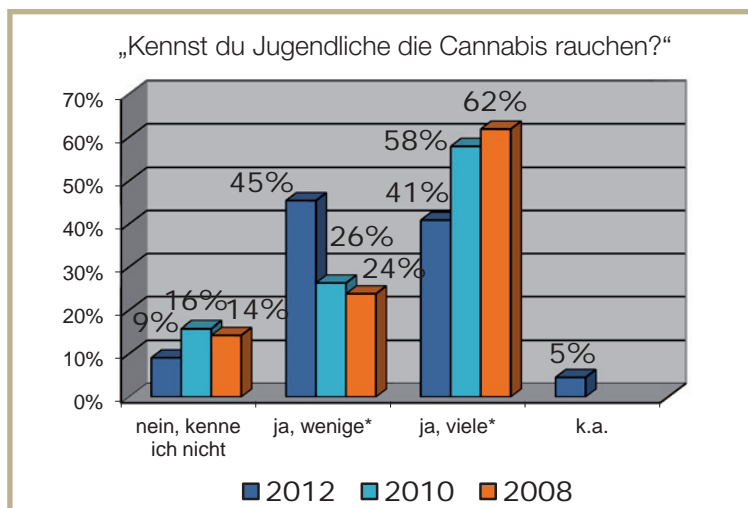
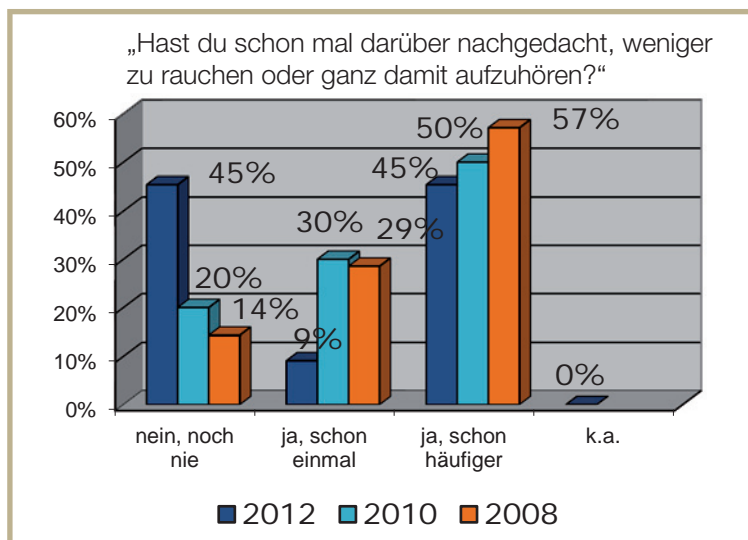
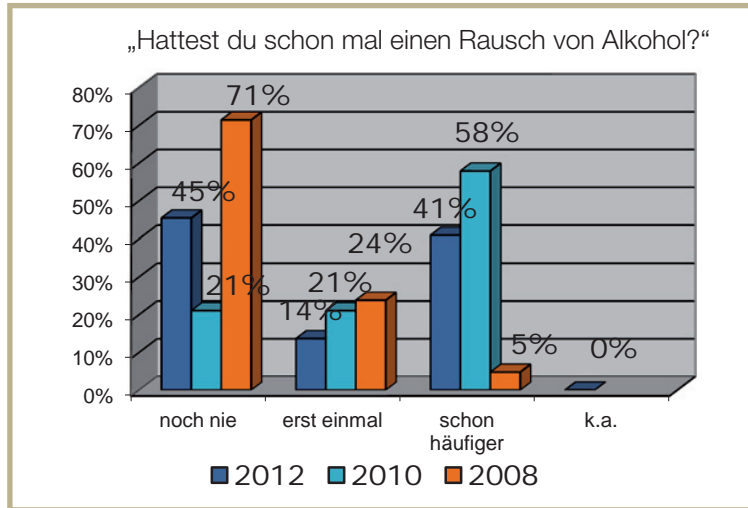


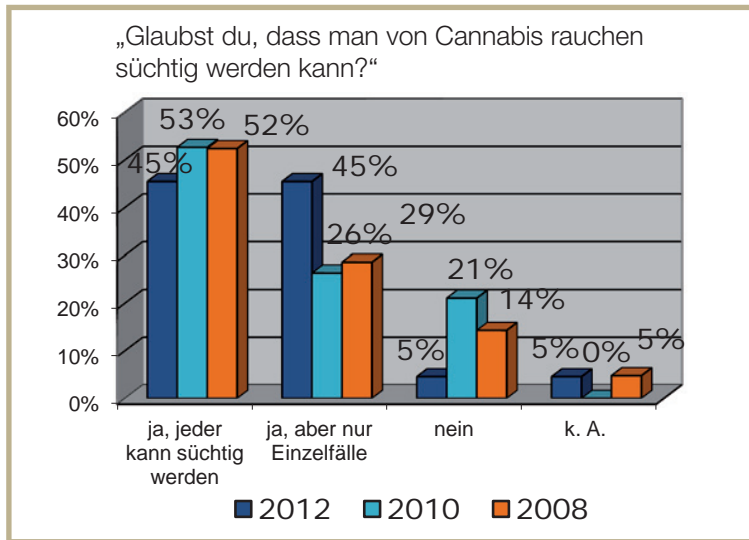
Vor und während der Einsätze waren die Mitarbeitenden der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim regelmäßig im Austausch mit den Kooperationspartnern von Straßensozialarbeit, Schulsozialarbeit, Stadtteilbüro, Polizei (JuKoBs) sowie der Centerverwaltung.



7. Befragung 2012

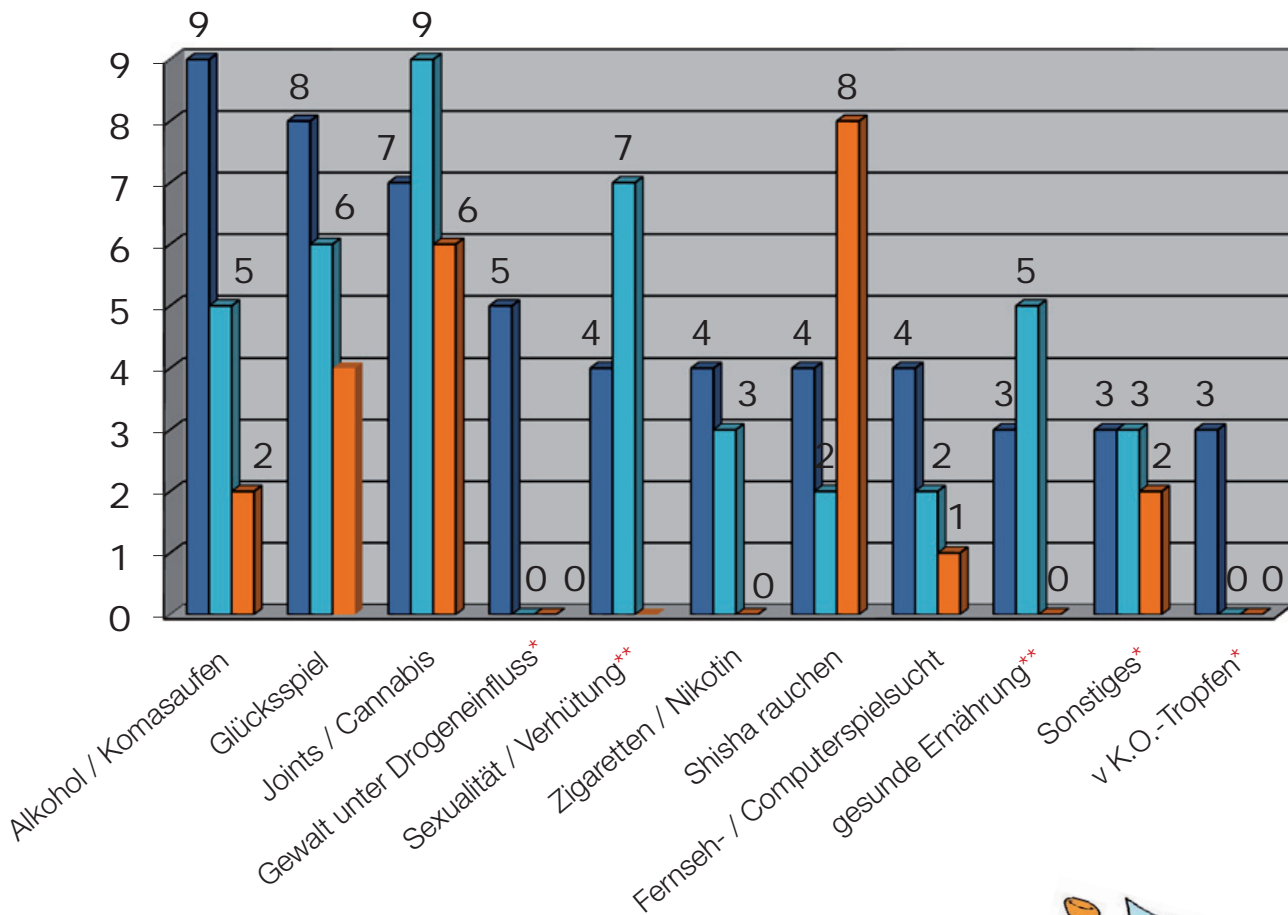
Insbesondere die Ergebnisse der aktuellen Befragung zeichnen ein recht ehrliches und offenes Bild der Selbsteinschätzung der befragten Jugendlichen:





„Worüber würdest du gerne reden und mehr Informationen haben?“^{**}

■ 2012 ■ 2010 ■ 2008



* 2008 und 2010 nicht abgefragt
 ** 2008 nicht abgefragt



MEDINGHOVEN

- Organisation und Durchführung von suchtpreventiven Veranstaltungen im Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“
- Reduzierung der regelmäßigen öffentlichen Einsätze im Stadtteil ab Mitte 2013
- Beteiligung an den Aktionstagen „Sucht hat immer eine Geschichte“ im Stadtteil Medinghoven am 26.06.2013 und 30.06.2013



PERSPEKTIVE BONN-BAD GODESBERG

- Beteiligung an den Aktionstagen „Sucht hat immer eine Geschichte“ im Stadtteil Bad Godesberg am 01.07.2013
- Planung regelmäßiger Einsätze ab Mitte 2013

TANNENBUSCH

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im Stadtteil
- Erneute Teilnahme am Stadtteilkarnevalsanzug, Begegnungsfest und ähnlichen Veranstaltungen
- Beteiligung an den Aktionstagen „Sucht hat immer eine Geschichte“ im Stadtteil Tannenbusch am 17.06.2013, 18.06.2013, 21.06.2013 und 02.07.2013
- Entwicklung, Durchführung und Auswertung einer eigenen Nutzerbefragung für den Stadtteil Tannenbusch

Anhang

1. Statistische Angaben zu den Stadtteilen Tannenbusch und Medinghoven im Vergleich zur gesamten Bundesstadt Bonn

Merkmale	Bezirk Neu-Tannenbusch	Bezirk Medinghoven	Bundesstadt Bonn
Einwohnerzahl	9.897	4.221	318.602
Durchschnittliches Alter	34,4	36,9	41,0
Einwohner unter 18 Jahren	24,9%	26,6%	16,7%
In Bonn geborene EW	30,7%	27,6%	30,1%
20 Jahre oder länger in Bonn wohnend	31,2%	32,0%	40,5%
Zuwanderer (incl. Aussiedler)	56,5%	45,2%	24,8%
Zahl der Nationalitäten	116	89	179
Häufigste Nation	Irak	Syrien	Türkei
Häufigste Sprache der Zuwanderer	arabisch	arabisch	arabisch
Aussiedler	8,2	9,7	3,7%
Haushalte mit Kindern	60,6%	55,4%	45,7%
Alleinerziehende	24,9%	23,8%	22,8%
Arbeitslose unter 25 J.	8,2%	8,7%	8,2%
Langzeitarbeitslose	45,7%	38,5%	36,4%
Städt. Transfer-Empfänger SGB XII (je 1000 Einwohner)	47,0	29,4	18,4
Wohngeldempfänger (je 1000 Einwohner)	63,8	60,4	27,0
Lokale Kaufkraft (Kaufkraft in Deutschland = 100)	101,4	105,6	111,5
Strafanzeigen bei der Polizei (je 1000 Einwohner)	61,7	93,5	79,3
Allgemeinbildende Schulen	4	4	104

2. Interpretation der Daten

Im Vergleich zur gesamten Stadt Bonn ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen sowohl in Medinghoven (26,6 Prozent der Einwohner) als auch in Tannenbusch (24,9 Prozent der Einwohner) um knapp 10 Prozent größer. Besonders auffallend ist die hohe Zahl der Zuwanderer (inklusive Aussiedler) im Vergleich zur gesamten Stadt Bonn. Mit 56,5 Prozent ist der Anteil der Zuwanderer in Tannenbusch mehr als doppelt so groß wie im restlichen Stadtgebiet, in Medinghoven liegt der Anteil bei 45,3 Prozent.

Die häufigsten Herkunftsnationen der Zuwanderer liegen in Medinghoven und Tannenbusch im arabischen Raum (Syrien und Irak). In der gesamten Stadt Bonn kommen die meisten Zuwanderer aus der Türkei, die am häufigsten gesprochene Sprache ist jedoch auch hier arabisch.

Während die Prozentzahl der Langzeitarbeitslosen in Medinghoven nur geringfügig über dem Wert der Stadt Bonn liegt, ist der Unterschied in Tannenbusch mit 9,3 Prozent mehr Langzeitarbeitslosen im Vergleich zur Stadt Bonn größer. Beim Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen wird das Gefälle zwischen den Stadtteilen zur gesamten Stadt Bonn sehr deutlich. Sowohl in Tannenbusch als auch in Medinghoven leben mehr als doppelt so viele Menschen wie in der gesamten Stadt Bonn, die Wohngeld erhalten. Während die Zahl der Empfänger von Transferleistungen nach dem SGB XII im gesamten Stadtgebiet bei 18,4 Personen pro 1000 Einwohner beträgt, liegt sie in Medinghoven bei 29,4 Hilfeempfänger/-innen; in Tannenbusch ist sie mit 47 Personen sogar mehr als doppelt so hoch.

Die Zahl der Strafanzeigen bei der Polizei in den betreffenden Stadtteilen liegt bei etwa 60 bis 90 Strafanzeigen pro 1000 Einwohner. In Tannenbusch gibt es am wenigsten Strafanzeigen, gefolgt von der gesamten Stadt Bonn und Medinghoven.

(vgl. Bundesstadt Bonn, Statistikquelle, Aktualisierungsstand 25.04.12)

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

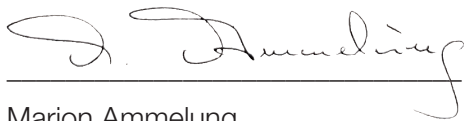
Unser ganz besonderer Dank gilt dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn für die konstruktive Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen



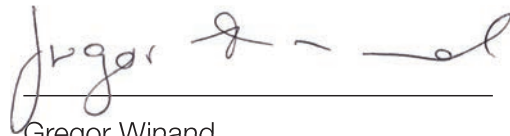
Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe



Stephan Peiler
Regionalleiter Bonn
Evangelische Jugendhilfe Godesheim



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin **update**
Kordinatorin *bonner event sprinter*



Gregor Winand
Kordinator Sozialraumeinsätze
Evangelische Jugendhilfe Godesheim

